

Oberst Jean von Wattenwyl : 1850-1922

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1922)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

erlaubte ihm ein langes ungebrochenes Leben, sich ungehindert in diesen Gebieten auszubreiten. Er vermochte in einer fünfzigjährigen Arbeit die zoologische Wissenschaft an zahlreichen Punkten zu fördern. Er vermochte überdies an der Erforschung der Heimat, ihrer Geschichte, ihrer Tier- und Menschenbevölkerung einen ganz hervorragenden Anteil zu nehmen. Dafür schuldet ihm die Heimat vor allem Dank.

F. Baltzer.

Nachrufe sind erschienen:

Berner Tagblatt vom 17. Febr. 1922 (Dr. G. B.), Berner Bund vom 16. Febr. 1922, Verh. Schweiz. Naturf. Ges. 1922 (F. Baumann).

Oberst Jean von Wattenwyl.

1850—1922.

Am 30. Januar 1922 verschied nach längerer Krankheit in Bern Oberstdivisionär Jean von Wattenwyl, früherer Besitzer des Elfenaugutes, eine markante Persönlichkeit, sympathisch und imponierend zugleich durch einfache, vornehme Geradheit. Ein Blick auf das vielseitige Lebenswerk des Verstorbenen zeigt uns einen Mann, der in allen seinen Unternehmungen gründliches Studium, grosse Arbeitslust und Beharrlichkeit mit strenger Pflichterfüllung und nobler Gesinnung verband und der stets das Wohl des Landes zu fördern suchte.

Oberst von Wattenwyl war Landwirt. Als er im Jahr 1881 sein väterliches Gut übernahm, war die Landwirtschaft von schwerer Krisis bedroht. Mit sicherem Blick erkannte er als ein geeignetes Abwehrmittel die Hebung der Fleckviehzucht und ergriff die Initiative zur Gründung von Zuchtgenossenschaften. Er erlebte die Freude, in wenig Jahren aus kleinen Anfängen eine starke schweizerische Organisation heranwachsen zu sehen, welcher er bis kurz vor seinem Tode als Präsident vorstand. Dabei wurde er auch auf die naturwissenschaftliche Grundlage der Tierzucht geführt. Eine andere Seite seiner wissenschaftlichen Studien bildete die Biologie schädlicher Insekten, besonders der Reblaus, zum Zwecke ihrer Bekämpfung. Schon im Jahr 1877 war er der Naturforschenden Gesellschaft beigetreten und blieb dieser Mitgliedschaft treu. Ein weiterer Gegenstand seines Interesses war die Frage einer rationellen Milchverwertung, deren Studium ihn an die Universität Montpellier führte. In der Folge gründete er die jetzt zu hoher Blüte gelangte Milchsiederei Konolfingen.

Neben seiner ökonomisch-gemeinnützigen Tätigkeit war er ein eifriger Förderer philanthropischer Werke, unter denen das Diakonissen-

haus, das Arbeiterheim Tannenhof und die Gesellschaft für Kleinindustrie auf dem Inseli an der Matte neben manchen andern genannt seien. Sein öffentliches Wirken hatte zur Folge, dass das Zutrauen der Mitbürger ihm auch auf politischem Gebiete Pflichten auferlegte. Er war im Burgerrat und im Gemeinderat von Bern tätig und gehörte dem Grossen Rat und dem Nationalrat als Mitglied an.

Wohl am freiesten entfalteteten sich die Föhreigenschaften Jean von Wattenwyls in seiner militärischen Laufbahn, deren höchste Stufe er erreichte, jedoch aus Gesundheitsrücksichten nicht lange innehaben durfte. Er glaubte an das Milizheer und seine Leistungsfähigkeit, wusste aber auch seine Truppen zu packen und ihr Zutrauen zu erwerben.

Ein hochdenkender, edelgesinnter - Patriot ist mit ihm dahingegangen.

Redaktion.

Nachrufe sind erschienen im:

Berner Taschenbuch 1922 von Dr. C. von Mandach.

Berner Tagblatt 1922, No. 26, 27 und 30 (Wz.).

Bund 1922, No. 47 (E.) und 48.

Schweizer Bauer 1922, No. 17 (G. L.).

Ernst Gerster, Zahnarzt.

1861—1922.

Am 11. April 1922 starb in Bern Ernst Gerster, ein geschätzter, viel beschäftigter Zahnarzt, der während 35 Jahren seinen Beruf mit grosser Hingebung und Treue ausgeübt hatte. Als jüngstem Sohne des Pfarrers Gerster in Gadmen war ihm die Liebe zu den Bergen und zu der Natur angeboren und bestimmte seine Lebensrichtung. Er war begeisterter Alpinist, der als tüchtiger Steiger und Kletterer in den Bergen oder auf weiten Reisen mit dem Fahrrad Erholung von seiner anstrengenden Berufsarbeit fand. Sein Interesse für die Pflanzen- und Tierwelt führte ihn als Mitglied in die Naturforschende Gesellschaft, seine Vorliebe für die Pfahlbautenforschung in die Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte; an beiden Orten zeigte er rege Anteilnahme, weil er selber Forscher war. Ein Nierenleiden hat dem Leben des energischen, unermüdlich tätigen Mannes ein allzufrühes Ziel gesetzt.

Redaktion.

Nachrufe auf Ernst Gerster.

Von Dr. med. Kürsteiner in der «Alpina» vom 15. Juli 1922.

Von R. Wirth, Zahnarzt, in der «Schweiz. Monatsschrift für Zahnheilkunde». Bd. XXXII, No. 5, Mai 1922.